

PAULINE STOPP

März 2018

Fünf Fragen an die fünf Kandidatinnen und den Kandidaten des Kunstpreises der Mecklenburgischen Versicherungsgruppe für Bildende Kunst in Mecklenburg-Vorpommern 2018

Welche Verbindung haben Sie zu Mecklenburg-Vorpommern und wie inspirierend wirken Landschaft und Menschen der Region auf Sie als Künstlerin? Was gefällt Ihnen, was stört Sie?

Seit 2013 lebe ich in Mecklenburg-Vorpommern und eigentlich bin ich nur aufgrund meines Studiums der Bildenden Kunst nach Greifswald gezogen. Als gebürtige Erzgebirgerin wollte ich einfach mal im Flachland und am Meer leben. Mittlerweile kann ich mir aber gar nicht mehr vorstellen wegzuziehen. Ich liebe den Wind, die frische Luft und die Weiten, die mir die Region bietet. Trotzdem vermisse ich manchmal die dunklen Nadelwälder und die bergige Landschaft. Und den Dialekt.

Wie sieht Ihr Arbeitstag aus? Sind Sie eine Frühaufsteherin oder gehören Sie zu den Nachteulen, sind Sie „Workaholic“ und Perfektionistin oder ein Mensch, der spontane Einfälle umsetzt? Was inspiriert Sie besonders bei Ihrer Arbeit?

Ich habe immer wieder Phasen, in denen ich bis spät in die Nacht bzw. in die frühen Morgenstunden arbeite – manchmal bis 6:00 oder 7:00 Uhr in der Früh. Dann kann ich meistens gar nicht mehr mit dem Arbeiten aufhören und vergesse mich komplett in meiner Kunst. Als absolute Perfektionistin setze ich meine Ansprüche an mich selbst oft sehr hoch und überfordere mich. Das Scheitern eröffnet mir aber oft neue Möglichkeiten.

Meine Zeichnungen und Malereien entstehen meist spontan aus dem Moment heraus. Bei meinen Objekten, Videos und Installationen hingegen plane ich sehr genau und überlege sehr lang, welche Materialien ich einsetze.

Ich beobachte gern mein Umfeld genau, sehe Kleinigkeiten, die andere oft nicht wahrnehmen, und verliere mich darin. Das ist eine große Inspirationsquelle für mich.

Welche Themen, Techniken und Motive spielen in Ihren Werken eine besondere Rolle? Welche Materialien bevorzugen Sie?

Ein immer wiederkehrendes Thema in meinen Arbeiten ist der Körper. Nicht im figürlichen Sinne. Aber ich beschäftige mich viel mit dessen Funktionalität und Oberfläche, schaffe Körperlandschaften und stelle verschiedene Bezüge zu Körper(teile)n her. Besonders lieb sind mir dabei die Zeichnung und die Erschaffung von Objekten. Dabei spiele ich gern mit verschiedenen Materialien, wie alten Textilien, Gips, Kaugummi, Haaren oder Weggeworfenem. Seit dem vergangenen Jahr habe ich aber auch das großformatige Malen für mich entdeckt.

Welche Bedeutung hat die Nominierung als Kandidatin für den Kunstpreis der Mecklenburgischen Versicherungsgruppe für Bildende Kunst in Mecklenburg-Vorpommern 2018 für Sie?

Die Nominierung zum Kunstpreis der Mecklenburgischen Versicherungsgruppe ist für mich eine große Ehre, eine Bestätigung und ein Ansporn für mein weiteres Schaffen. Gerade als junge Künstlerin freue ich mich, gemeinsam mit erfahreneren Künstlern in der Kunstsammlung Neubrandenburg ausstellen zu dürfen. Ich bin schon gespannt auf die Ergebnisse.

Für was würden Sie das Preisgeld ausgeben, wenn Sie von der Preisjury zur Preisträgerin erhoben würden?

Das Preisgeld würde mir nach meinem Studium einen guten Start als freiberufliche Künstlerin bieten. Davon könnte ich ein paar Monate meinen Lebensunterhalt bestreiten und mich voll und ganz auf mein Schaffen konzentrieren.